

Besprechungen

Der Eingang der Rezensionen kann nicht gesondert bestätigt werden. Die Korrekturen werden von der Redaktion besorgt. Bei Überschreitung des Umfangs ist mit Kürzungen zu rechnen. Nach Erscheinen der Besprechungen erhalten die Rezensenten einen, die Verlage zwei Belege.

ISLAM

■ KHOURY ADEL THEODOR, *Was ist los mit der islamischen Welt?* Die Konflikte verstehen. Herder, Freiburg 1991. (156). Ppb. DM 16,80.

Verschiedene aktuelle Ereignisse lassen den langsam entstehenden und mühevollen Dialog mit dem Islam in den Augen mancher als wirkungslos und daher als wenig sinnvoll erscheinen. Khoury, der die islamische Welt gut kennt und dies schon durch zahlreiche Veröffentlichungen unter Beweis gestellt hat, tritt dafür ein, daß trotz mancher Enttäuschung die Versuche des Gesprächs und der Begegnung fortgesetzt werden.

Um diesem Ziel zu dienen, versucht er, die Geistigkeit verstehbar zu machen, die die islamitische Welt prägt und die ihr Handeln bestimmt. Es ist dies vor allem der absolute Glaubensgehorsam, der durch nichts aufgehoben oder relativiert werden darf und dem alles andere nachgeordnet wird; in der Folge ergibt sich daraus die Durchdringung von religiöser Überzeugung und politischem Handeln. Für Menschen, deren Denken geprägt ist von Aufklärung, Säkularisierung und Pluralismus, bleibt eine derartige Haltung vielfach unverständlich.

Darüber hinaus macht Khoury sehr gut deutlich, daß sich bereits im Koran verschiedene Akzentsetzungen finden, die dann einseitig betont werden können oder auch bestimmten Interessen dienstbar gemacht werden. Es sind dies Vorgänge, die auch aus der Geschichte des Christentums bekannt sind.

Khoury ist sich dessen bewußt, daß die Geschichte des Mißtrauens, der Mißverständnisse und der Gegnerschaft noch lange nicht überwunden ist (150); er weiß um die Gefahr des Mißerfolges und der damit verbundenen Enttäuschung. Er setzt darum bei seinem Eintreten für einen Dialog mit dem Islam nicht nur auf das vernünftigermaßen Erreichbare oder auf die Sinnhaftigkeit eines gemeinsamen Einsatzes in der Welt von heute, die immer mehr zur einen Welt wird. Sein Bemühen um das Gespräch ist letztlich getragen von der Hoffnung, daß eine gemeinsame Haltung des Glaubens dazu führen wird, daß die Menschen zueinander finden und daß sie aus den „Feinden von gestern die Partner und Freunde von heute und morgen werden“ (154).

Linz

Josef Janda

■ ANTES PETER U. a., *Der Islam. Religion – Ethik – Politik*. Kohlhammer, Stuttgart 1991. (152). Kart. DM 29,80.

Von den vier Beiträgen dieses Bandes sind drei be-

reits in ‚Der Islam III‘ enthalten (Die Religionen der Menschheit Bd. 25.3; Kohlhammer 1990): T. Nagel, Theologie und Ideologie im modernen Islam; W. Walther, Die Frau im Islam; K. Durán, Die Muslime und die Andersgläubigen. Der Beitrag von P. Antes, Ethik und Politik im Islam, ist dem Band ‚Ethik in nichtchristlichen Kulturen‘ (Kohlhammer 1984) entnommen.

In einer Situation, in der der Islam sowohl religiös wie auch politisch immer wieder von sich reden macht, sollten gerade solche Beiträge neu zugänglich gemacht werden, die verständlich machen, wie sehr die religiöse Überzeugung des Islam mit dem praktischen ethischen, gesellschaftlichen und politischen Leben verwoben ist und darin ihren Ausdruck findet. Der Grund dafür, daß manches am Erscheinungsbild des Islam schwer zu verstehen ist, liegt nicht nur darin, daß man die Religion als solche zu wenig kennt. Es sind vielmehr Glaubensüberzeugungen, geschichtliche Ereignisse und Entwicklungen sowie gesellschaftliche und wirtschaftliche Verhältnisse zu einem komplexen Ganzen verschmolzen, dessen Weiterentwicklung sich schwer voraussagen läßt. Auch ist damit zu rechnen, daß das eigentliche religiöse Anliegen fallweise durch ideologische Verhärtungen oder durch gesellschaftspolitische Realitäten und Interessen überlagert wird.

Ein kleiner Hinweis zum Beitrag von W. Walther (99): Es entspricht zwar der landläufigen Auffassung, daß nach der Bibel der erste Mensch ein Mann war. Nach heutiger Exegese bedeutet in der Bibel Adam jedoch zunächst den Menschen allgemein und erst in der Folge den männlichen Menschen.

Linz

Josef Janda

■ WALDENFELS HANS, *Begegnung der Religionen. Theologische Versuche I.* (377). Borengässer, Bonn 1990. DM 43,80.

Mit dem vorliegenden Band beginnt Waldenfels eine neue Reihe von Veröffentlichungen, die sich unter der Überschrift ‚Begegnung‘ mit kontextuell-dialogischen Studien zur Theologie der Kulturen und Religionen befassen sollen. Den Inhalt des 1. Bd. sieht Vf. „als eine Art Zwischenbericht und Quersumme“ dessen, was er in den letzten Jahren in Richtung auf eine Theologie der Religionen vertreten hat (7). Es handelt sich um Beiträge, die bis auf das Jahr 1967 zurückreichen, die aus verschiedenen Anlässen entstanden sind und die für die neuerliche Veröffentlichung überarbeitet wurden.

Im 1. Teil geht es um mehr allgemeine Fragen einer Theologie der Religionen; im 2. Teil kommen einzelne Religionen zur Sprache (Hinduismus, Buddhismus, Islam, Neureligiöse Bewegungen); der 3. Teil befaßt sich mit dem christlichen Selbstverständnis und dem Wahrheitsanspruch.

Waldenfels erweist sich durch diese Veröffentlichung einmal mehr als qualifizierter Fachmann in der Frage des religiösen Dialogs. Er ist mit den anderen Religionen vertraut, und seine Darstellung vermittelt auch dem, der meint, diese Religion einigermmaßen zu kennen, neue Einsichten. Als christlicher Theologe kann und will er aber auch von dem in

der Menschwerdung Gottes begründeten Wahrheitsanspruch des Christlichen nicht absehen. Er tut dies behutsam und bestimmt zugleich.

Zentrale Fragen werden angegangen; dabei wird deutlich, daß das Eigentliche nicht in vordergründigen Streitgesprächen und auch nicht in einer oberflächlichen Begegnung erreicht werden kann. Je mehr man sich aber dessen bewußt wird, was eine andere Religion meint und will, umso mehr muß man sich auch über die eigene religiöse Überzeugung klar werden. Aus einer solchen Begegnung ergeben sich daher immer auch Impulse für das eigene Glaubensverständnis. Beispielhaft sei hier etwa auf die Denkanstöße verwiesen, die sich auf dem Hintergrund des islamitischen Glaubensverständnisses für das christliche Glaubenswissen um die Jungfrauengeburt ergeben können (240 ff).

Die Überlegungen atmen auch dann, wenn sie am Wahrheitsanspruch der christlichen Glaubensüberzeugung festhalten, eine geistige Weite, die nichts zu tun hat mit einer Unfähigkeit, das Unterscheidende wahrzunehmen. Es ist ein Suchen nach neuen Wegen, das der eigenen Herkunft treu bleibt, aber andererseits auch (noch) nicht weiß, wohin die neuen Wege führen werden.

Linz

Josef Janda

■ BRUNNER-TRAUT EMMA (Hg.), *Die fünf großen Weltreligionen*. (Herder/Spektrum 4006). (154). Herder, Freiburg i. Br. 1991. Brosch. DM 12,80.

Das Bändchen über die fünf Weltreligionen ist erstmals 1974 in der Herderbücherei erschienen und hat dort einige Auflagen erfahren. Die Neuauflage ist durchgesehen, stimmt aber mit dem früheren Text weitgehend überein. Die Herausgeberin hat sich als Ägyptologin einen Namen gemacht; von ihr stammt eine knappe Einführung in die Thematik. Die einzelnen Religionen sind dann von Fachleuten auf dem jeweiligen Gebiet bearbeitet: Hinduismus: P. Schreiner; Buddhismus: A. Th. Khoury; Islam: J. v. Ess; Judentum: A. M. Goldberg; Christentum: W. Kasper. Im Anschluß an die Darstellung der einzelnen Religionen finden sich kurze Diskussionsnotizen (redigiert von O. Küster) und eine die jeweilige Religion betreffende Zeittafel.

Es ist gewiß kein leichtes Unterfangen, eine fremde Religion auf einem relativ begrenzten Raum so zu beschreiben, daß der Leser nicht nur einige äußere Fakten und Ereignisse erfährt, sondern daß ihm zugleich ein inneres Verstehen ermöglicht wird. Die Tatsache, daß dies gelungen ist, macht das Bändchen zu einer gut brauchbaren Grundinformation und Grundorientierung über die beschriebenen Religionen.

Linz

Josef Janda

■ MOOREN THOMAS, *Macht und Einsamkeit Gottes*. Dialog mit dem islamischen Radikal-Monothetismus. (Religionswissenschaftliche Studien 17). (409). Echter, Würzburg und Oros, Altenberge 1991. Brosch. DM 59,80.

Vf. (geb. 1947 in Dortmund-Kurl) hat sich nach seinem Theologiestudium in vielfältiger Weise mit der

Theologie der nicht-christlichen Religionen beschäftigt und lehrt derzeit in Ottawa und Trichur (Kerala). Die Frage nach dem radikalen Monothetismus des Islam ist nicht nur an sich schwierig, sondern sie liegt auch nicht im Mittelpunkt des gegenwärtigen religionswissenschaftlichen Interesses, das sich eher an archaischen und mythischen Formen des Religiösen orientiert (10).

Mooren wählt für die Bearbeitung des Themas verschiedene Perspektiven; die zwölf Beiträge können aber auch als selbständige Studien gelesen und verstanden werden.

Zunächst geht es um die grundsätzlichen Fragen des islamischen Gottesverständnisses. Die Sorge, daß die Macht Gottes nicht geschmälert und daß die Unverfügbarkeit Gottes in keiner Weise angetastet wird, führt dazu, daß im Islam von Gott alles ferngehalten wird, was als Teilhabe an seiner Macht oder als Vermenschlichung verstanden werden könnte. Wenn nach dem arabischen Lebensgefühl der Vater einen Sohn braucht, um Macht und Besitz an ihn weitergeben zu können und, in ihm fortzuleben, wird verständlich, daß man (so) von einem Sohn Gottes nicht reden darf. Die Sohnlosigkeit Gottes bedeutet aber zugleich, daß das Material dafür fehlt, über Gott und sein Verhältnis zur Welt Geschichten zu erzählen (105). Die Rettung des Menschen liegt weder in seiner Eigenständigkeit noch in seiner Zugehörigkeit zur Gruppe oder zum Stamm, sondern allein in einer radikalen Orientierung am Willen Gottes, die kein Nachfragen zuläßt und die keiner Erklärung bedarf.

Auch wenn sich Islam und Christentum in gleicher Weise auf die Schrift berufen, so ergeben sich schon dadurch Verschiedenheiten, daß für das Christentum das Prinzip der Liebe (Joh 13,34) die bestimmende Interpretation ist. Damit ist nicht gesagt, daß das Liebesgebot im Islam keine Bedeutung hätte; sobald jedoch die Liebe zum Handlungsprinzip wird, bedeutet dies eine andere Art der Verantwortung, als wenn der Text das oberste Prinzip ist (184).

Ein Beitrag beschäftigt sich mit der Sure 2:256, nach der es in der Religion keinen Zwang geben darf. Unter der Überschrift 'Macht und Abstraktion' geht es um Sprache und Wahrnehmung, um die Fähigkeit des richtigen Hörens und Sehens, um ihr Verhältnis zu Macht und Unterwerfung und um die Hoffnung auf eine „Versöhnung von Gehorsam und Schönheit“ (U. v. Balthasar) (256). Weitere Überlegungen beschäftigen sich mit dem Begriff der Natur und der Naturgesetze und mit dem Verlassen der Zeit in Kunst und Religion. Am Schicksal des islamischen Mystikers Hallaj († 922) und an Jesus wird die Provokation des Gesetzes aufgezeigt. Den Abschluß bilden einige Hinweise auf den Islam in Indonesien.

Mooren besitzt ein umfassendes Wissen. Die von ihm angestellten Überlegungen sind beeindruckend, aber auch anspruchsvoll. Viele und auch recht unterschiedliche Gesichtspunkte kommen zur Sprache. Der umfangreiche Apparat gibt weitere Hinweise und stellt Querverbindungen her. Der Leser, der die Anstrengung des Mit- und Nachdenkens auf sich genommen hat, wird entlassen mit dem Bewußtsein, daß er zur Frage des Radikal-Monothetismus Bedeutsames gelesen hat. Es bleibt aber der Eindruck, daß